



**Architektur** Zentrumsnah im Augsburger Textilviertel, in einer Ecke der Wolframstraße mit hoher Wohnqualität, wird nach langer Suche ein Grundstück gefunden. Um die Immobilie in der Anliegerstraße reihen sich kleinteilige Einfamilienhäuser. Das Areal ist mit einem Satteldachhaus aus den 1950er Jahren bebaut, das in einem großen Garten mit schönen alten Bäumen steht. So hat man in dem Viertel ganz komfortabel für viele Jahre gelebt.



Der Garten ist wild,  
das Haus Baukunst



**Gartenzimmer** – (vorherige Doppelseite) der Innenhof mit dem Atelier im linken Gebäudeflügel und dem Wohnbereich rechts. Großflächige Glasschiebetüren erweitern die Wohn- und Atelierräume in den Garten mit dem alten Baumbestand. Hinter der Sichtbeton-Wandscheibe verläuft die Außentreppe auf die Dachterrasse.

**Klare Komposition** – Wenige ausgesuchte Materialien prägen das Erscheinungsbild. Gezielt gesetzte Fassadenöffnungen gliedern die Putzfassade. Die Straßenfassade zeigt die Eingangstüren zu Atelier und Wohnhaus.

Aber die Bauherren wünschen sich ein Haus unserer Zeit. Sie wollen dort arbeiten und leben, in einer Architektur, die sie anspricht. Nach reiflicher Überlegung werden der Abriss des alten Gebäudes und ein kompletter Neubau beschlossen. Die Sanierung und Erweiterung des alten Hauses wäre mit zu vielen Kompromissen behaftet gewesen. Nur ein Neubau verspricht eine konsequente Umsetzung der Planungsaufgabe. Der schöne alte Laubbaumbestand als prägendes Element des Gartens soll unverändert erhalten bleiben. Deshalb ist es ein wichtiger Bestandteil der Planung, den Baumbestand in das Gesamtkonzept zu integrieren. Benötigt wird ein Wohnhaus für eine fünfköpfige Familie mit integriertem Atelier für das Goldschmiedeehepaar und ihre beiden Angestellten.

Wohnen und Arbeiten sollen nebeneinander stattfinden, ohne sich zu beeinträchtigen. Die

Bauherren Gitta Pielcke-Zimmermann und Erich Zimmermann, Schmuckdesigner und Goldschmiede, hatten eine konkrete Vorstellung, wie sie künftig wohnen und arbeiten wollten. Es sollte ein Haus werden, das ihren ästhetischen Ansprüchen gerecht wird und ihr Lebensgefühl ausdrückt. Die Architektur sollte ein Spiegelbild jener Formen, Farben und Materialien sein, die sie als Künstler für ihre Balance auch im Alltag benötigen. Wohnkultur im besten Sinne, unserer Zeit entsprechend, sollte das Haus atmen.

Eine klare, reduzierte Formensprache ohne modische Attribute wurde von Bauherren und Architekt als wesentliches Gestaltungsmerkmal definiert. Ein schlichtes, kompromissloses Gebäude mit Flachdach, gebaut aus authentischen, massiven Materialien, sollte es werden. Filzputz für Wand- und Deckenoberflächen, massive geölte Eiche für Böden, Treppe und



Möbel, italienischer Sandstein Pietra Serena für Nassbereiche und Arbeitsplatten, Weißlack für Einbaumöbel und Eisenglimmer für die Metalle sollten ein harmonisches, spannungsreiches Ambiente schaffen.

Im Inneren gliedert sich das Haus in zwei Teile, den Wohntrakt und das Atelier. Das Wohnen findet im Erd- und Obergeschoss des östlichen Gebäudeflügels statt, das Arbeiten im Erdgeschoss des Westflügels. Wohnen und Arbeiten sind durch eigene Eingangsbereiche direkt von außen erschlossen. Die interne Verbindung der Bereiche schafft ein Vorraum und ermöglicht es den Bauherren, Geschäftliches und Privates auf kurzem Wege zu verknüpfen. Die Nutzflächen im Untergeschoss sind über eine gemeinsame Treppe von beiden Bereichen aus zugänglich. Im Obergeschoss des Wohnbereichs befinden sich drei Kinderzimmer und das Schlafzimmer

der Eltern, jeweils mit eigenem Bad. Über dem Atelier erstreckt sich eine geschützte Dachterrasse, dem Wohnbereich wie ein Aufenthaltsraum im Freien zugeordnet. Kinderzimmer und Flur haben direkten Zugang auf die Dachterrasse. Über eine Außentreppe erreicht man auch vom Garten die Dachveranda. Die elegante Verschränkung der Innen- und Außenräume war ein wesentlicher Bestandteil der Planung. Die freie Fläche im Grünen sollte zu einem „Gartenzimmer“ werden, ein wesentliches Element zwischen den Wohn- und Arbeitsräumen. Die zwei gebogenen Terrassen, eine Gartenterrasse im Winkel der beiden Gebäudeflügel und eben die gezielt mit durchbrochenen Wänden gefasste Dachterrasse, sind eigentlich Wohnräume im Freien. Damit man auch im Herzen der Stadt mit den Jahreszeiten leben kann. Für die gewünschte Intimität sorgt die durchdachte architektonische Zuordnung der einzelnen Bauelemente.

**Arbeiten** – Der Büroraum im Atelier mit Zugang zum Gartenhof. Die Natur ist in allen Räumen erlebbar (oben).  
**Wohnen** – Offene Küche und Garderobe im großzügigen Wohnbereich. Blickbezüge machen die Weite der Räume spürbar (unten).



**Intimität** – Die geborgene Kaminecke im Wohnbereich. Bei aller Offenheit gibt es auch geschützte Bereiche.  
Fotos: Klaus Lipa

Das Haus ist klar und geometrisch, der Garten wild und natürlich. Dieser Kontrast war gewünscht. Die weitgehend erhalten gebliebene Grünfläche mit den mächtigen Bäumen fasst das Objekt wie ein Schmuckstück ein. Seine klare Gestaltung findet sich auch in den Fassaden wieder. Gezielt gesetzte Fassadenöffnungen, bei kleinteiligen Öffnungen mit dunkel abgesetzten Putzfeldern zu Großelementen zusammengefasst, ergeben ein leichtes, ruhiges Bild. Die Materialien der Innenräume werden an der Fassade wieder aufgegriffen. Filzputz, massive geölte Eiche und Eisenglimmer dürfen auch außen ihre Wirkung entfalten. Im Freien unterstreichen die Sichtbetonoberflächen der Gartenterrasse und das Material der Beläge die Kubatur des Hauses. Es präsentiert sich baukörpergerecht.

Eine überdurchschnittliche Wärmedämmung der Außenbauteile und eine besonders effiziente

Gebäudetechnik mit Grundwasserwärmepumpe, Solarthermie und kontrollierter Raumlüftung mit Wärmerückgewinnung und Erdreichwärmetauscher machen das Gebäude auch bei steigenden Anforderungen an die Energieeffizienz zukunftsfähig. Das spart auf Dauer Geld.

Andreas Petermann hat wieder einmal gezeigt, was Architektur zu leisten vermag, wenn man sich intensiv mit dem Umfeld, Formen, Materialien, moderner Haus- und Energietechnik und den Wünschen der Bauherren auseinandersetzt. Es ist nicht nur kluge Arbeit in der dritten Dimension. Es ist das Erspüren von Lebens- und Bilderwelten der Menschen, die in diesem Objekt gerne leben wollen. Mit dem „Haus Pielcke-Zimmermann“ ist Petermann einfach ein gutes Stück zeitgemäßer Stadtarchitektur gelungen. Ein solches Stadthaus würde man sich öfter wünschen.

## Andreas Petermann Architekt

**Büroprofil:** individuelle Wohnbauten – Gewerbebau – Sonderbauten – Innenarchitektur – Umbau/Ausbau/Erweiterung – Sanierung/Modernisierung; **Büroinhaber:** Andreas Petermann; **Bürogründung:** 2004

**Wichtige Projekte (Auszug):** Haus P + Z / Neubau eines Wohnhauses mit Atelier (2007), Haus B / Neubau eines Wohnhauses in Aystetten (2007), Zahnarztpraxis Dr. B / Innenraumgestaltung, Gersthofen (2008), Scar Srl / modulares Shopkonzept für Verkaufsniederlassungen in Italien, Waschbär AG

Autowaschanlage mit Bürogebäude, Pfaffenhofen an der Ilm (2009); Haus L, Erweiterung, Umbau und Sanierung eines Wohnhauses in Augsburg (2009); Haus W, Neubau eines Wohnhauses in Horgau (2010), Augsburg; Wettbewerb: Sheridan Park - Grundstücksvergabeverfahren Grundstück Nr. 1 – Investorenwettbewerb für ein Nahversorgungszentrum im Sheridan Park, Augsburg; **Kontakt:** Andreas Petermann, 86156 Augsburg, Am Breitle 2a, Telefon 0821 240837, [www.andreaspetermann.de](http://www.andreaspetermann.de)

